

Aufz. v. 1967

Bl.1.49

25-1915-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZEUGENSCHRIFTUM

25-1915-2

Name: Sommer, Martin. SS-Hschaf.	ZS Nr. 1915	Bd I	Vermerk:
katalogisiert Seite: 1 - 49			
Sachkatalog: KZ III - Bauten " - Behandlung " IV - Buchenwald SS III - Gerichtswesen	Personen: Koch, Ilse. " , Karl. SS-Staf. Hoven, Waldemar. Dr. SS-Ostuf. Sommer, Martin. SS-HSchaf. Waldeck-Pyrmont, Josias. Erbprinz SS-Ogmf		
katalogisiert Seite: 21 - 24			
Sachkatalog: Juden III - Auswanderung Juden III - Vermögen KZ III - Korruption " IV - Buchenwald	Personen: Koch, Karl. SS-Staf. Sommer, Martin. SS-Hschaf.		
katalogisiert Seite: 26 - 30			
Sachkatalog: Sipo u. SD III - Gefängnis Weimar Strafrecht III - Strafanstalt Weimar	Personen: Sommer, Martin. SS-Hschaf.		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte Archiv

1  
I 25 1915-3

Institut für Zeitgeschichte  
ARCHIV  
Akz. 4118/68 Best. 25 1915  
Kop. des Originals

Als ich am 15. Mai 1934 beim SS-  
Kommando 3 in Dresden einrückte, begegnete ich das erste  
Mal dem SS-Hauptsturmführer Karl Koch, er war  
Kommandeur des SS-Sonderkommandos 3.

Ein untersetzter Mann im dem vierzigen Jahren,  
mit sehr aufrechter Haltung und selbstbewussten Worten;  
mit rundem Gesicht und grauer nach hinten gehäut-  
melen Haar.

Zu sehen war er bei der Treppe fast nie, sah  
konnte man ihn nur, wenn er mit seinem schwarzen  
Pferd „Wodan“ über dem Flatter ritt, dabei begleitet  
ihm seine große gelbe Deutsche Dogge.

Von Anfang an, war er nur als Pferde- und  
Hundeliebhaber bekannt. In Dresden, hat er sich  
auch nicht über die anderen SS-Führer hinaus  
hervor gehoben, auch nicht beim Rötter Putz  
am 30. 6. 1934 ist er nicht hervorgetreten, es kann  
auch daran gelegen haben, daß die Kommand-  
anten des SS-Sonderkommandos sofort von dem  
SS-Oberführer Döring und dem SS-Oberstur-  
mannführer von Albrecht über besetzt wurde,  
die die Befehle des SS-Gruppenführers Treibner  
von Eisenstein entgegen nahmen.

Wenn der Wandel zu Karl Koch's Brutalität  
zu seinen Verbrechen eingetreten ist, ist es  
zu ermitteln. Er unterstand ihm schon 1934  
in Dresden politische Häftlinge und verd. d. d. d.

30.6.1934 auch die politischen Flüchtlinge auf dem Berg  
Flockenstein, wofür das SS-Sonderkommando immer  
eine Kompanie in Wechsel zur Bewachung legte, aus  
von dort ist nichts bekannt geworden, das Karl Koch  
brutal gegen sie hätte vorgehen lassen.

In Dresden, lernte der geschiedene Karl Koch,  
auch seine zweite Ehefrau Else kennen, die in  
Dresden als Sekretärin bei einer Zigarettenfirma  
tätig war.

Hier beginnt auch der Schicksalsweg der Else,  
wenn sie alles Voraussehen und ahnen hätte  
können, in welche Lage Karl Koch zu bringen  
würde, wäre sie wohl auch niemals seine Ehefrau  
geworden.

Aber auch Else Koch, hat nicht <sup>in</sup> das zweite  
Innenleben ihres Karl's schauen können, es ist  
ihr wohl bis im März 1944 verschlossen geblie-  
ben.

Auch mir wurde erst im März 1944 bei meiner  
Gesichtshandlung vor dem SSu. Polizei-feldger-  
icht z. B. V. bekannt, das Karl Koch Teilnehmer  
des ersten Weltkrieges war und später Bundes-  
amten, aber wegen Unterschlagung entlassen  
wurde.

In Dresden, haben wir Else Koch nicht zu  
Gesicht bekommen. Erst im Juli 1937, als Karl  
Koch Kommandant, des neu zu errichtenden  
Konzentrationslagers auf dem Elberberg 2

bei Weimar wurde.

In der Zwischenzeit, war Kurt Koch in den Konzentrationslagern Eichenburg, Ellersburg und Sachsenhausen.

Auch als er Kommandant des Konzentrationslagers Sachsenburg war, ist nichts erhebliches über seine Anordnungen bekannt geworden.

II

Ich hatte Koch und seine Frau schon aus dem Augen verloren, als wir ein Motorradunfall 1936 am 30. Juni 1937 die Versetzung zum Kommandantenstab des Konzentrationslagers Ellersburg bei Weimar brachte.

Als ich in Weimar ankam, fragte ich mich Einwohner von Weimar, wo das Konzentrationslager sei, aber niemand hatte von einem Konzentrationslager gehört, bis ich einen Taxikaufmann fand, der davon wusste und mich von Weimar nach den 5 km. entfernten Ellersburg auf einem Waldweg brachte.

Dort angekommen, war nichts zu sehen, als nur ein Buchenwald und nach diesem Buchen, sollte auf Befehl des Truppführers des Konzentrationslagers St-Gruppenführer Theodor Eicke seinen Namen, Konzentrationslager Weimar-Buchenwald erhalten. Zu sehen, was nur eine provisorische Baracke, was ich Kommandantur nannte. Die ersten Tage, haben wir in Freier im Wald gelebt.

und geblieben, erst nach und nach wurden paar Baracken erstellt. Die Flüßlinge von der 3-400 km aus dem aufgelösten Konzentrationslager Sachsenburg und Sachsenburg gebracht waren, lebten in paar Baracken hinter einen provisorischen Stacheldrahtzaun, der elektrische Zäun, ist erst später erstellt worden. Wasser gab es nur sehr wenig von einer provisorischen Leitung von dem kleinen Ort Sachsenhausen, auch wurden bis mitte 1938 nur vor und hinter dem Stacheldraht Latrinen erstellt.

Wie erstaunt war ich aber, als wir vor dem provisorischen Kommandanten zusammen gerufen wurden und der SS-Obersturmbannführer Karl Koch sprach. Hier wurde bei seiner ersten Ansprache schon seine innere Wandlung deutlich, dabei sagte er: "Hier gelten meine Befehle und wer sich nicht nach meinen Befehlen richtet, geht hier unten, oder findet sich hinter dem Stacheldraht wieder!"

Dies hat er auch gehalten, bis zur

Institut für...

der mit Karl Koch in Streit geraten war, als die provisorische Garage abbrannte und kein Wasser zum Lösen da war, Bleck's BMW Motorrad mit verbrannte und er dafür Schadenersatz forderte, fragte ihm Karl Koch, wen ihm erlaubt habe, sein Motorrad dort unterzustellen, so ging Bleck zur Wehrmacht zurück.

Sein zweiter Adjutant war der SS-Flaupturmführer Wellershausen, der bekam in Weimar in der Elefantentour mit Wehrmachtsoffizieren Streit. Karl Koch verhängte sofort gegen ihm wegen schändlichen Verhaltens in der Öffentlichkeit, Stubenarrast und stellte ihm vor die Wahl, Selbstmord zu begehen, oder als Häftling ins Lager eingeliefert zu werden. Wellershausen, ersaher sich in seinen Stubenarrast mit einer 6,5 mm Pistole.

Im Juni 1937 war auch seine neunmehrige Ehefrau Ilse mit nach Weimar gekommen und wohnte bis Ende November 1937 in Hotel-Keiserin-Auguste, bis sie Ende November 1937 in das erstellte Haus Koch einzziehen konnte. Ihr Ehemann Karl suchte sie jeden Abend in Weimar auf.

III

Wer war nun die rothaarige Ilse Koch, über die so viel wegen ihrer angeblichen verkommenen Sexualität, Brutalität und Morde Publizistikzweilen entstanden sind und ihre den Namen „Kommendante von Buchenwald“ eingebracht haben?

Ilse Koch, war eine Frau, wie es sehr viele rothaarige Frauen in der Welt gibt, daß die rothaarigen Frauen besonders sexual voranlagt sein sollen, ist unter jedem Kussmenge-

spricht den Soldaten an der Tagesordnung, dass sie feilscht und hinterhältig sein sollen, ist medizinisch noch Psycho logisch nicht bewiesen. Auch Ihre Haut, war nicht ablich krank, noch war sie sexual verkommen. Ihr Sexualleben, hat sich nur in dem Eheleben mit ihrem Mann Karl Kerk abgespielt — was denn später während ihrer Haft 1947 sich im Duschraum abgespielt hat, was wohl besondere Verlesung, was von Ihnen noch zu berichten ist —, sie gebore Karl Kerk drei Kinder.

Ihr äußeres Erscheinere, war nicht besonders auffällig, aufreizend oder imponierend. Für viele SS-Angehörige und Stäftlinge, möge sie wohl aufreizend gewirkt haben, aber nur wegen ihrer roten Haare.

Sie war von schlanker Figur, leichtem und flotten Gang, ihr Haar trug sie offen, ihre Haut war rotlich und ihr Gesicht mit dem kleinen Mund, sah immer aus rotliche Aufgedunsen aus, geschminkt war sie nie.

In ihrer Kleidung, war auch nichts auffälliger, sie trug nur Wäschekleider, oder einfache Kostüme, einen Pullover, habe ich bei ihr nie gesehen, Petromantel, hatte sie auch keinen. Hochmütig, war sie schon etwas, was sie nicht gegrißt hat, hat sie einfach übersehen.

Es ist ein verbreiteter Unsinn, wenn Stäftlinge nach 1945 ausgezagt haben, sie wären wegen Ihre Kerk bestraft worden, weil sie die „Kommandeure“ nicht gegrißt hätten.

Dies dürfen die Stäftlinge nicht mir erzählen, da ich einen großen Teil der Strafen habe ausführen müssen und die Strafverfügungen eingesehen habe, die in Berlin genehmigt werden mußten!

Es hat auch kein Befehl oder eine Anordnung bestanden, der besagt habe, daß die Frau des Kommandanten Karl Koch, von SS und Häftlingen zu grüßen sei

Eine einzige Bestrafung - und diese war sofort vor und hinter dem Stacheldraht bekommen - hat Karl Koch an einem Häftling durchführen lassen, wo seine Frau den Anlaß gewesen ist.

Der Häftlingskapo des Stabshofes, hatte von Kommandanten Karl Koch dem Befehl erhalten, die vielen SS-Führerhäuser mit Stolz zu verwegen, der Frau vom Lagerarzt Dr. Ding, brachte er Stolz und hatte dabei geäußert: „Die Koch bekommt von mir kein Stolz“. Diesem Vorgang, muß Frau Koch ihren Mann Karl erzählt haben. Daraufhin, hat Karl Koch dem Stabshofkapo mit Trügelstrafe bestrafen lassen, weil er des Kommandanten Befehl verweigert habe.

Anderen Bestrafungen, hat es wegen Frau Koch nicht gegeben, dies bezügliches Vorkommens von Häftlingen, ist unwaahr. Es ist auch unwaahr, was der ehemalige Häftling Klöppner vorgebracht hat: „Klöppner habe im Feb. 1940 die Frau Koch verweigern zu grüßen. Sie habe ihm sofort mit dem Worten: „Komm mal her, du Elst Vogel zu sich heran gerufen, notierte seine Nummer, nahm ihm mit der Reitpeitsche quer über das Gesicht und ließ ihm durch einen herbeigebrachten SS-Mann Kniebeugen machen. Zwei Wochen später sei Klöppner mit 25 Hieben über dem Beck gegangen.“

Sommer, also ich habe ihm zuvor gefragt, ob er wisse, weswegen er bestraft sei.“ Dies ist von Klöppner frei erfunden!

Wer die Verhältnisse in Buchenwald gekannt hat, wird sofort

sorgen, dies war der Kommandant Karl Koch selbst, der Klöppner aufgeschrien und Kniebeugen best merken lassen, das Wort „Mistvogel“ sagt alles, dies war die Sprache des Karl Koch. Klöppner, soll sich doch nicht lächerlich machen, Frau Koch sei dies gewiss, welcher SS-Mann, wäre wohl Frau Koch nachgekommen, einem Häftling Kniebeugen merken zu lassen.

Man stelle sich vor, welches Treiben es für den 1. Schutzhaftlagerführer und Blutverlusträger SS-Obersturmbannführer Arthur Rödel, Karl Kochs Todfeind gewesen wäre, wenn Karl Koch's Ehefrau nur das Kleinste gegen einen Häftling unternommen hätte, wie sich Rödel gefeiert hätte, Koch aus seinem Kommandantenstuhl werfen zu lassen.

Fürchte doch die kleine unscheinbare Frau Rödel, bei SS-Gruppenführer Eicke auf der heftigsten Beschwerde im SS-Führerheim, das Frau Koch einen Häftling im Flur hielt habe und sie Frau Rödel müßte ihre Fleißung selbst bezogen.

Von dem Häftling Dietz, der in Koch's Flur hielt war, wird hier noch zu sprechen sein.

IV

Im November 1937 wurde das Haus Koch fertig gestellt, ein Stolzhaus, was als Fertighaus auf Grundmauern gestellt wurde, lag am Rande der SS-Kaserne, gegenüber, wo Sturmans Goring einen Falkenhof errichten ließ, dem er aber nie selbst gesehen hat. Von hieraus, hatte Frau Koch einen weiten Blick, nachdem über der Garage noch ein Wintergarten aufgebaut worden war, hinein ins Thüringer Land, wenn nicht die Nebelzuppe, die im Buchenwald

das Jahr dreivierteljahr bestand, dies verhinderte. Neben dem  
 Haus, war ein Steingarten angelegt. Auf der Terrasse, ~~das Haus~~  
~~hat aber gar keine Terrasse~~, voll Ihre Koch in Besonderen Frei-  
 übungen begangen haben und damit die Häftlinge  
 aufgereizt haben. Vor ihrem Haus, verlief die SS-Porten-  
 kette und in der Nähe gab es für Häftlinge nichts zu arbei-  
 ten und wenn die Portenkette nicht aufgezo-gen war, war auch  
 kein Häftling in der Nähe des Hauses Koch.

Die Öffentlichkeit, wird sich des Einbruchs, nach so vielen  
 Presseberichten, nicht erschrecken können, das Haus Koch müßte  
 eine Sexualbrutstätte der Frau Koch mit raunbräunten Taten  
 gewesen sein, aber nein, bei dem Koch's gab es bei auf ihre  
 eigene Sexualbefriedigung, auch keine raunbräunten Taten.

Karl Koch begab sich morgens um 7<sup>00</sup> Uhr zu seinen  
 Diensträumen, mittags von 12<sup>00</sup> bis 13<sup>00</sup> Uhr begab er sich  
 zu seiner Familie im Hause am Rande der SS-Kasernen und  
 ab 13<sup>00</sup> Uhr war er wieder bis 19<sup>00</sup> Uhr und später in seinen  
 Diensträumen.

In dieser Zeit, rund das Haus Koch, außer Sonntags und  
 Sonntags und die war Karl Koch selbst in seiner Wohnung,  
 unter dem Augen der SS-Porten und dies waren am Tage  
 mehrmals andere SS-Porten. In der ersten Zeit ist es wohl  
 oft vorgekommen, daß die SS-Porten auf dem 24 Wack-  
 förmern um das Häftlingslager, aus langweile, in Haus  
 Koch angerufen haben, was Karl Koch selbst am ~~Apparate~~  
 Apparate, legten sie sofort wieder auf, was Frau Koch am  
 Apparate, versuchten sie ein Gespräch mit ihr, oder sie zu  
 fragen, ob sie alles mit ausgehen wolle, natürlich gab es

die anrufenden SS-Porten keinen Namen an. Karl Koch, ließ dies aber abstellen, indem er Telefone auf dem Türmen anbringen ließ, womit nur die Vermittlung in der Kommandantur erreicht werden konnte.

In der Woche, was zweimal im Truppenrestaurant Kino von der Gaufilmstelle in Weimar, wo die sieben Frauen von dem SS-Führerhäusern besucht hatten und dabei war auch Frau Koch, die sich eingezwängt unter dem 900-1000 SS-Männern die Filme ansah, sah dann Karl Koch, mußte so lange die Kinder betreuen.

Da der Kommandant Karl Koch, fort mit allen SS-Führern verbracht war, tat sie für seine Frau Frau auch nicht viel an den SS-Frauen, bis auf die Frauen von Oberstammführern, Großh, Krone und Scholbert. Auch in Weimar, hatte Frau Koch keinen Bekannten oder Freundinen und die Bevölkerung von Weimar, hat Frau Koch gar nicht gekannt.

Da Frau Koch, so gut wie nicht kochen konnte, ließ sie das Mittagessen meist aus der SS-Führer Küche holen, wo es von Flüchtlingen zubereitet wurde. Diese Mädchen, hat sie nacheinander nur zwei gehabt. Sonntags, machte sie wohl mit ihnen dann und dem Kindern in dem Walden von Buchenwald spaziergänge, aber Karl Koch ging auch oft allein.

Wie genau Karl Koch war, geht daraus hervor, daß er sogar seinen Stromzähler außer Betrieb setzte. Nach Weimar in Nationaltheater gingen sie wohl beide zu Opern und Operettenaufführungen, aber auch nur auf Freikarten von der Truppenbetreuung. Die Eheleute Koch, waren auch beim Staatssekretär SS-Oberführer Ortler eingeladen, als Karl

25-1945-13

Kerl dort allein ankam, verlor das Ostfeld, das Kerl  
sofort seine Frau holen ließ, der Führer SS-Hauptsturmführer  
Bertel, mußte denn die Kerl noch nach Weimar holen. Eine  
sehr große Freundschaft, bestand zu dem Polizeipräsidenten  
von Weimar SS-Gruppenführer Paul Hennicke, der täglich zwei-  
mal ins SS-Führerheim nach Buchenwald kam. Paulchen,  
wie wir Hennicke nannten, war ein Mann mit lauten und  
offenem Wort, der Kerl Kerl oft mit erholenden Zeigefinger  
die Meinung sagte, aber als 1943 Kerl und die Kerl vom  
SS-Gericht verhaftet waren, hat Hennicke seine mit  
Routinen füllten lassen, sofort waren auch bei Hennicke, die  
Tänze mit der Kerl vergessen, die er bei Kameradschafts-  
abenden in Buchenwald mit ihr gebracht hatte. Sie tanzte,  
wohl bei solchen Kameradschaftsabenden, auch mit Zierke,  
dem späteren Kommandanten der Konzentrationslager Ellau-  
hausen. Sie trank dabei sehr wenig Alkohol, rauchte nicht  
und verließ um 22<sup>00</sup> Uhr die Abende und ging allein nach  
Haus. Die Mann Kerl, tanzte überhaupt nicht. Schmeck,  
bis auf dem Ehering, trug sie keinen, hatte wohl auch keinen.

Somit hatte die Kerl Arbeit mit ihren Kindern, soweit  
sie diese dem Flüßling Dietz anvertrauen konnte, der sie  
dann 1942 sehr enttäuschen sollte.

#### V

Alle Frauen der SS-Führer, die am Kommando der SS-Kasernen  
in dem riesigen Staltparkhäusern wohnten, hatten von dem  
Kommandanten einen Ausweis, womit sie dem Komman-  
dantenbereich betreten durften und diesen Bereich war bis  
an das Schutzhaftlager für, damit die SS-Frauen, zur Kommando

Foto als Bildung und zur Kommandantur ohne SS-Porten gehen durften. Und so einen Ausweis, hatte auch Ihr Arch.

Die SS-Porten von der Hauptwache, welche die SS-Frauen nicht konnten, ließen diese Frauen ohne Vorzeigen des Ausweises nicht durch die Hauptwache, die 200 m. vom Schutzhaftlager entfernt war. Viele Porten, konnten auch die SS-Frauen, ließen sich aber allem die Ausweise zeigen, um die Frauen lassen anzuhören zu können.

Das Schutzhaftlager durfte keine Frau betreten, auch Ihr Arch nicht, bei Ende 1942 hat eine einzige Frau, das Schutzhaftlager betreten und dies war eine Schwedische Krankenwartin vom Internationalen Roten Kreuz.

Nach 1942, als ein Bordell innerhalb des Flüchtlingslagers eingerichtet wurde, gab es wohl Frauen im Flüchtlingslager, aber darüber kann ich nichts berichten, da ich zu dieser Zeit schon von Buchenwald versetzt war.

Karl Koch hatte aus erster Ehe einen Sohn Manfred, der zeitweise in Karls Haus in Buchenwald war und Musik studieren sollte, aber Stoffmangel dies vor haben war, er war 1939 ungefähr 12-13 Jahre alt und sahnte Ihre Koch als seine Stiefmutter anzuwenden ab. Eines Tages, rief mich der Kommandant Karl Koch mit dem Worten an: „Sommer ist eine tolle Frau, ich will meinen Sohn Manfred in Dunkelheit stellen.“

Kurz danach kam Karl Koch mit seinem Sohn Manfred und mit dem Worten: „Dahinein gehst Du solange, bis Du verspricht gegen Deine Mutter nicht mehr freizugehen.“

Karl Koch erkundigte sich laufend telefonisch bei mir, was er mache, als ich ihm sagte, er weint, sagt Karl Koch:

Gehen Sie nicht zuoft zu ihm!" So liebt Karl Koch seinen Sohn  
 einen Tag in Dunkelkammer sitzen". Ich brachte dann Ellenfreud  
 zum Klausur Koch und Ihre Koch kam mit dem Stuhlchen heraus,  
 worauf ich zu ihr sagte: „ Frau Koch, ich bringe Ellenfreud wieder“.

Es ist gut sagt sie zu mir und zu Ellenfreud gewandt, sagt sie: „  
 Weist du nun was sein?“. Aber Ellenfreud, gab ich gar keine  
 Antwort.

Auch da bei habe ich Ihre Koch nicht in die Augen ge-  
 schaut, so daß ich heute noch nicht sagen kann, welche  
 Augen sie hatte, obwohl die Probe mir immer untergehoben  
 er hat, ich sei Ihre Koch's Hausbesuche gewisser und sei  
 auch der Vater der Kinder der Ihre Koch, was 1947 in  
 Dachau geboren wurde. Leider, ist auch diese Probenmeldung  
 eine Zeitsungsente. Zu dieser Zeit, lag ich schon verundet  
 im Hospital des Kriegsverbrechencamps in Ludwigsburg.

Er hat auch nie Anzeigen gegeben oder Hinweise, das  
 Ihre Koch neben ihrem Ehemann Karl Koch zu ihrer  
 Sexualverfreiligungen, einen Hausbesuchen in Buchenwald  
 gehabt hat. Dies hat auch der Prozeß im März 1947 vor  
 dem SS- u. Polizeifeldgericht z. B. V. in Weimar ergeben.

Über dem Prozeß, wurde ich noch berichtet, welchem  
 Schickelal Ihre Koch seit Juli 1943 entgegen gehen sollte, wird  
 sie nicht geahnt haben, daß sie seit dieser Zeit nicht  
 mehr, bis zu ihrem Selbstmord am 3. September 1967, aus dem  
 Mauthausen der Furtie kommen sollte.

VI.

Ich muß mich nun erst wieder mit dem Kommandanten  
 Karl Koch des Konzentrationslagers Buchenwald befassen,

um über ihm und Ihre Karte ein Bild aufzeichnen zu können, wie schon angeführt, ist nicht bekannt, wann die innere Wandlung zu seiner Brutalität begonnen hat.

Vielleicht hat ihm der SS-Gruppenführer Eicke dazu dem Anstoß gegeben. Karl Koch wurde schon im August 1937 SS-Sturmkommandoführer und SS-Gruppenführer Eicke ließ ihn im August 1937 einen Zettel an seine Tür mit dem Satz: „Koch verlieren Sie dem Volk nicht.“ Karl Koch ließ diesem Zettel denn photographieren und unter Glas in seinen Disputationszimmer aufhängen.

Auch dem Flüchtlingsblock stand er die erste Zeit uninteressant gegenüber. Einen Punkt muß es von oben gegeben haben, als im Frühjahr 1938 zwei kriminelle Flüchtlinge dem SS-Rottenführer Kalweit mit einem Spaten dem Schloß gesprengt hatten und mit einem Gewehr und Kollation geflüchtet waren, seit dieser Zeit, war der Kommandant Karl Koch wie umgewandelt.

Er ließ die Flüchtlingsblock drei Tage und Nächte ohne Essen auf dem Appellplatz stehen, wie die SS-Portenkette. Bestrafte jede Kleinigkeit von Flüchtlingen und SS-Angehörigen. Hier ein Beispiel, dem SS-Scharführer Bräuning war bei der Abnahme eines Flüchtlingsblockes ein Bählfelder unterlaufen. Karl Koch stand am Schutzhaftlager vor, als Bräuning dem Rapportführer seinen Flüchtlingsblock meldete, als der Rapportführer zu Bräuning sagt: „Da fehlt einer.“ Tritt Karl Koch hinzu und sagt zu Bräuning vor allen Flüchtlingen: „Ich bestrafe Sie wegen Fahrlässigkeit mit acht Tagen Verhärtenstrafe, abstrafen, sofort abführen.“

Sein Liebling SS-Scharführer Fritz Wolf, der in Dresden sein Pferd pflegte war, hatte von Häftlingen Geld angenommen und war zum Pferderennen nach Gotha gefahren und Wettgelder für die Häftlinge geset. Der Kommandant Karl Koch, ließ ihm sofort festnehmen, als dies ein Häftling der Lagergestapo gemeldet hatte und stellte Wolf vor die Wahl, entweder als Häftling ins Lager eingeliefert zu werden, oder freiwillig aus dem Lager zu gehen. SS-Scharführer Wolf, er hingte sich mit seinem Hemd in der Zelle am Heizkörper. Er war in dieser Zeit in Urlaub, als ich in Weimar auf dem Bahnhof ankam und zusammen in einer Tasse nach Buchenwald fuhr, erzählte mir der SS-Sanitäter Kurt Wolf: „Dein Freund Fritz Wolf, hat sich gestern aufgehängt!“

Als ich am nächsten morgen wieder im Dienst war, ging der Kommandant Karl Koch am Amtgebäude vorbei, blinzelte stehen und sagt zu mir: „Wo habt ihr den Verbrecher Wolf?“

Auf meine Erklärung, daß er nach der Gleichenhalle gebracht worden sei, sagt Karl Koch zu mir: „Wenn Sie mit der Sache auch etwas zu tun haben, können Sie ihren Freund Wolf gleich nachfolgen.“ Fritz Wolf, durfte auch nicht an seine Angehörigen ausgeliefert werden, sondern mußte im Krematorium verbrannt werden, wo tausende Häftlinge verbrannt werden sollten, aber bis dieser Zeit ahnte der Kommandant Karl Koch noch nicht, daß er selbst einmal in diesem Krematorium verbrannt werden sollte!

Als mal paar flüchtende Häftlinge auf der Flucht erwischt wurden, ließ der Kommandant Karl Koch sie in offenen Särgen mehrere Tage auf dem Appellplatz

mit einem Plakat aufstellen, auf dem stand: „So ergeht es jedem, der hier zu flüchten versucht“

Ich meldete dem Kommandanten Karl Koch, daß neben ein jüdischer Flüchtlings verstorben sei. So sagt Karl Koch: „Setzen Sie sich daneben und halten Sie ihm ein Klage Lied.“ ließ mich stehen und ging weiter.

Welche Spannung zwischen dem Kommandanten Karl Koch und dem 1. Schutzhaftlagerführer Rödel herrschte, geht aus dem hervor. Karl Koch kontrollierte die allein nach 22<sup>00</sup> Uhr das Flüchtlingslager, als er zurückkam, legte er sich in die Blockführer - Wachebeur, ließ sich das Wachebuch vorlegen und schickte unter Besondere Vorkommnisse; morgen früh sofort Obersturmbannführer Rödel vorlegen. Das Lager ist in ein großer Schießhaufen nach 22<sup>00</sup> Uhr brannte in einer Baracke nach Licht“ Koch.

Die Flüchtlinge und die SS- Angehörigen, waren aber wie gesagt auf Draht, wenn der Kommandant Karl Koch in kommen war, so zeigten dies schon seine große gelbe Dogge und der braune Stredalektierer von weitem an, die Karl Koch voraus liefen - ohne sie war Karl Koch undenkbar -, verschwanden die Flüchtlinge und SS- Angehörigen unsichtbar. Aber beide Hunde waren harmlos, sie waren nur auf Spurensuche abgerichtet und dies durch einen Flüchtling, der die Hunde auch fütterte und betreute.

Als Mal ein Bär aus dem Lager zu ausgebracht war, ließ der Kommandant Koch durch dem Lager Lautsprecher rufen: „Der Bär darf von den Posten keine nicht abgehoren werden.“ Als der Bär aber in den Wäldern

Bereits vorher belüftigte, gab der Kommandant Karl Koch an alle SS-Angehörigen bekannt: „Jeder der dem Bär nicht, kann ihm abhelfen.“ Und ausgerechnet Koch's Todfeind SS-Obersturmführer Rüdiger, sollte ihm abhelfen.

Bei einem Nachtmarke, auf dem Karl Koch auf dem Pferd voranritt, klappte ein Stuhl durch Weimern nicht. Bei der Rückkehr sagte er dem im SS-Untersführerheim: „Was ihr heute gezeigt habt, war nicht der Geist einer SS-Truppe, sondern der einer kommunistischen Horde.“

Störrisch, gab es mitunter mit dem Lagergestapo-Mann Martin Schott, Karl Koch hatte ihm beim SS-Obersturmführer befördern lassen. Aber Schott wollte keine Uniform tragen, Karl Koch ließ ihm in Uniform auf sein Dienzimmer, Schott teilte ihm mit, daß er eine Fußverletzung habe und keinen Stiefel anziehen könnte, aber Karl Koch bestand auf seines Befehl, so mußte sich Schott bei Karl Koch in Uniform mit einem Stiefel und einen Pantoffel.

Als die Rittkalle - wörtlich noch zu bewachen ist - erstellt war, mußten die SS-Türen Rittunterricht nehmen. SS-Obersturmführer Büchler, der keine Anzeigen zum reiten hatte, zu ihm sagte Karl Koch: „Ich lasse Ihnen morgen dem O'Brien raten, der Pferd ist mir für Sie zu schade.“

Vu

In Buchenwald, sah man dem Kommandanten Karl Koch wenig ausreiten, dafür sollte seine Ehefrau Else das Reiten lernen. In der Stüftlingsabteilung wurden für Else Koch paar graue Reitkosen angefertigt und die Stüftlingsabteilung, mußte für Else Koch die Reitstiefel

fertigen, die dann werden dabei in ihrem Wehrung genommen.

Als Ritterleben, beauftragte Karl Koch, den SS-Untersturmführer Walter Pohle und dem SS-Obersturmführer Erich Landleiter. Bei dem grauen Reithose und schwarzen Stiefeln, trug Sie Koch eine weiße Bluse, als Pferd, hatte sie dann ihr eine kleine schwarze Stute gegeben, Walter Pohle, unterbricht eigene Pferde in Buchenwald. Er ist unweiblich, wenn behauptet worden ist, die Reithalle hätten die Stöplinge eigens für Sie Koch bauen müssen - auch eine Strohalle - und ihnen ausdrücklicher Befehl dazu.

Die Reithalle war für die in Buchenwald liegende SS-Truppe errichtet worden, ebenso der Pferde-stall, neben der Reithalle, in dem Pferde-stall konnten an die 200 Pferde untergebracht werden. Die Reithalle, stand auch schon lange, ehe Sie Koch sich in Reizen versuchte. Karl Koch: und die Pferde von SS-Untersturmführer Pohle, waren im Stöplingslager untergebracht, wo auch eine Reithalle war und die Pferde wurden dort von Stöplingen versorgt. Aber Sie Koch hat nie gesehen, wie die Pferde im Stöplingslager untergebracht waren. Die Pferde wurde auch von Stöplingen vor das Schutzhaflager gebracht, wenn sie benötigt wurden.

Als Sie Koch sich so halbwegs auf dem Pferde hatten konnte, machte sie auch ausritte in die Wälder Buchenwalds, sie ist nie allein ausgeritten, entweder war SS-Untersturmführer Walter Pohle oder SS-Obersturmführer Landleiter dabei: Unter diesem Sachverhalt, ist es unverständlich, Sie Koch die sich selbst herum auf dem

Pferde halten konnte, voll mit der Reitzeit nie in Besitz der beiden SS-Führer Fläpplinge geschlagen haben und Fläpplinge damit hindangeritten haben! Und solange, hat die Reiterei von Frau Koch auch nicht gedauert, da SS-Untersturmführer Walter Pohle und dann auch SS-Obersturmführer Landstein vorsetzt wurden.

Mit Walter Pohle und dessen Pferden, hat sie ab Sonntag eine Schlittenfahrt unternommen. Somit, war Frau Koch in ihrer Wohnung.

Der spätere Adjutant Hermann Flackmann - von dem noch zu berichten ist -, war nach der Judenaktion im November 1938 unversehrt zu einem Kompressor Sportwagen gekommen.

Eines Sonntags, stand der Kommandant Karl Koch, mit seiner Ehefrau Ilse auf dem Parkplatz der Fuhrerenschaft, als Flackmann seinen Sportwagen holte und Frau Koch einlud, paar Runden mitzufahren, hat sich Frau Koch wie ein kleines Kind gefreut. Der Kommandant Karl Koch hatte selbst keinen eigenen Wagen, erst nach der Judenaktion 1938, kaufte er sich von einem Weimarer Bäckermeister, einen gebrauchten BMW. Bis auf eine Postwertzeichen-Sammlung, besaßen die Eheleute Koch keine materiellen Werte. Auch an dem kleinen Zoo, vor dem Flüchtlingslager, wo die Bären und Affen untergebracht waren, haben sich Frau Koch nie gehen, auch nicht mit ihren Kindern.

### VIII

Mit dem SS-Obergruppenführer und höheren SS-Verwaltungsführer Erleppitz von und zu Waldsee-Pyrmont, war Karl Koch auch in Streit geraten. Es viel auf, daß der

Er sprang immer dann in Buchenwald auf tauchte, wenn der Kommandant Karl Kerk in Berlin zu einer Besprechung war. Der Erbsprinz, legte sich immer zum Flüchtlingsrevier und ließ sich von dem Flüchtlingskommissaren Peix und Krämer einen Firrenkel beschaffen.

Im Frühjahr 1944 ließ der Kommandant Karl Kerk, plötzlich die beiden Flüchtlinge Peix und Krämer aus dem Flüchtlingsrevier holen und ins Arbeitgelände einliefern, mit der Begründung: beide würden im Revier kommunistische Propaganda betreiben.

Zwei Tage nach der Einlieferung, kam der SS-Sturmführer Klaus Plank frühmorgens zu mir und verlangte von mir die beiden Flüchtlinge Peix und Krämer, die er mit zu seinem Kommando nach Goslar nehmen mußte. Da sie ausgereicht mit Plank haben wollte, witterte ich gleich eine Teufelstrolache und sagte zu Plank: „Klaus ab, Du bekommst die beiden von mir nicht!“ Nach paar Minuten kam Plank mit dem 2. Schutzhaftlagerführer SS-Sturmführer Otto Scholwath wieder und Scholwath sagt zu mir: „dortbin noch keine Schwierigkeiten, Der Kommandant Kerk hat angeordnet, das Plank die beiden mit nach Goslar nehmen soll.“ So mußte ich Plank die beiden Flüchtlinge Peix und Krämer ausliefern.

Drei Tage später, kam abends Plank von Goslar mit einem Koffiz zurück und lud am Schutzhaftlagerort die beiden Flüchtlinge Peix und Krämer einholen ab.

Plank erhängte sich im August 1945, als er fortgenommen worden war und Karl Kerk, brachte die Tötung der beiden Flüchtlinge vor dem SS- u. Polizei-feldgericht z. b. V. im Flurbort

1944 einmal die Todesstraße ein.

Es stellte sich auch heraus, dass der Kommandant Karl Koch, dem Führer des Werkbataillons SS-Obersturmführer Bräcker angewiesen hatte, dem SS-Hauptsturmführer Plewitz zwei schussintakte Porten nach Goslar mitzugeben. Der Exprinz soll in der Sache Karl Koch nochmals eine Rolle spielen, wovon hier später berichtet wird.

Auch spielte er im April 1945 eine Rolle im Konzentrationslager Buchenwald. Der Kommandant SS-Oberführer Pister wollte von einer Evakuierung des Flüchtlingslagers nichts wissen, aber der Exprinz soll gesagt haben, er werde selbst nach Buchenwald kommen und Pister Beine machen. So wurde ein Flüchtlingstransport auf dem Weg nach Dachau gemacht, mit wenig Transportverpflegung. Transportführer, was ein Freund von mir SS-Obersturmführer Hans Albersbach, unterwegs konnte er keine Verpflegung aufreiben, als sein Transportzug in Dachau ankam, hatte er an die tausende Tote, Albersbach wurde deswegen von dem Amerikanern zum Tode verurteilt und gehängt.

Der Exprinz, bekam in Buchenwaldprozess 1947 in Dachau von dem amerikanischen Militärgericht lebenslanglich Gefängnis, wovon er nur zwei Jahre verlässt hat.

IX

In einer Nacht und einen Tag am 10 u 11. II. 1938 nach der sogenannten Kristallnacht, wurden in das Konzentrationslager Buchenwald 10000 Juden eingeliefert. Das Lager und vor bereit auf solche Masseneinlieferung, hatte keine Unterkünfte, keine Kleidung, es war unmöglich, die Wertsachen

den Juden sofort zu erfassen und sicherzustellen.

So lagerten die 10 000 Juden mehrere Tage und Nächte, bis mehrere Notkennzeichen erstellt worden, mit all ihrem Hab und Gut auf dem Appellplatz. Die kriminellen Lagerhäftlinge hatten sich über sie hergemacht und nach Strick und Feder ausgegrübelt.

Nach mehreren Tagen kam von Berlin die Anordnung, daß die Juden alle Auswandern können, wenn sie selbst die Kosten dazu tragen. Der Kommandant Karl Kork ließ bekannt machen, daß für die Juden Geld gesammelt werden sollte, die kein Geld für die Auswanderung hätten.

So ging mit einem Koffer der Lagerhäftling Slezog bei den 10 000 Juden Geld sammeln. Dem vollen Koffer brachte der Häftling Slezog zu dem 2. Schutzhaftlagerführer - der inzwischen vom Rapportführer zum 2. Schutzhaftlagerführer und SS-Unterschwernführer aufgewückt war - Hermann Slackmann in Slackmanns Dienstzimmer.

Wenn der Häftling Slezog Slackmanns Zimmer verlassen hatte, griff Slackmann mit einem tief in den Geldkoffer, dann merkwürdigerweise er mit dem Geldkoffer zu dem Kommandanten Karl Kork, hatte Slackmann Karl Korks Dienstzimmer verlassen, griff Karl Kork selbst in den Geldkoffer.

Der Rest wurde von dem Kommandanten Karl Kork als schwarze Kasse angelegt. Karl Kork kaufte sich von dem Geld einen gebrauchten BMW Wagen, dem Rest ließ er in einer Dresdner Bank deponieren, wo es 1943 der SS-Ermittlungsrichter SS-Obersturmführer Dr. Morgen abholen ließ.

Slackmann, machte Karl Kork zu seinem Adjutanten, als

Dankbarkeit und nahm ihn in <sup>November</sup> September 1941 mit nach dem Konzentrationslager Lublin. Lachmann kaufte sich einen dreizylinderigen Kompressor Sportwagen und zahlte ein uneheliches Kind Lawson aus. SS-Hauptsturmführer Tomi Ulichau, der Laufbewehrter und Effektenverwalter der Häftlinge, und Karl Kochs Putzer in Dresden, erschien mit einer BMW Kabriolet.

Ich traf er 1940 bei seinem Besuch in Buchenwald, ein Freund des Erbprinzen, SS-Richter, SS-Sturmkommandant Heinz vom SS- u. Polizeigericht in Düsseldorf vor. Er sagt SS-Richter Heinz, Lawson habe ich auch schon gehört, ich werde das sehen, was das zu machen ist. Aber sagt SS-Richter Heinz, ich komme eben von Kommandanten Koch, er kam gerade eine Sekretärin mit roten Haaren mit einer Schreibmaschine aus seinem Zimmer.

Ich sagte ich, dies ist keine Sekretärin, die war vor seiner Ehe mit Koch Sekretärin, es ist der Kommandanten Karl Kochs Ehefrau, sie hilft ihm nur ab und zu diktieren zu schreiben.

Dies ist mir ja sehr peinlich, sagt SS-Richter Heinz und da muß ich mich bei dem Kommandanten Koch noch entschuldigen - ich habe mit ihr als Sekretärin gearbeitet.

Von den 10.000 Juden, sind nach dem 11. XI. 1938 bis auf 745 alle ausgewandert.

Anfang September 1941 bestellte der Stöhrer SS- u. Polizeiführer, SS-Obergruppenführer Erbprinz von und zu Waldenburg-Pfyrmont, dem Kommandanten Karl Koch nach Kassel und nahm ihn dort wegen einer Schubert'sen Karte fort.

In Buchenwald erschien der Reichsrechnungshof. Der Erbprinz ließ Karl Koch ins das Gestapogefängnis nach Weimar bringen. Inzwischen, hatte sich Frau Koch in Berlin

mit SS-Gruppenführer Berger in Verbindung gesetzt, der sich mit Heydrich in Verbindung setzte und am nächsten Tage war Karl Koch wieder frei. Der Verwaltungsführer, SS-Sturmbannführer Weigelsdorfer, wurde veretzt.

Karl Koch wurde sofort mit dem Aufbau des Konzentrationslagers Lublin in Polen betraut, Buchenwald führte er nebenbei, bis der neue Kommandant, SS-Obersturmbannführer Pister im November 1941 das Lager Buchenwald übernahm.

In Buchenwald, vertrat bis zu Pisters Dienstantritt, Koch, bis SS-Sturmbannführer Hermann Florstedt, der später Kommandant in Lublin wurde und mit Karl Koch zu sammen erschienen wurde.

Als im November 1941 Karl Koch das Lager Buchenwald übergeben hatte, schritt er mit Pister die Front der ungetretenen SS-Kommandanturstab mit Tränen in dem Augen ab, stieg in dem bereits stehenden Wagen und die Musikkapelle marschierte hinter dem langsam fahrenden Auto mit dem Lied: „Aufs i denn, muß i denn...“

Hier habe ich auch nicht geahnt, daß ich Karl Koch nochmals wieder sehen sollte.

Absehend hatte Karl Koch schon vorher von seiner Ehefrau Ilsa und den Kindern genommen, wie der Fabrik SS-Sturmbannführer Bertel mir erzählte, sei es eine Fluchtzerrückter Absehend gewesen sein. Aber lange war Karl Koch nicht Kommandant von Lublin, die schwere Klasse hatte ihm die Kommandantenstelle gehortet und er wurde dann im Feldpostdienst bis zu seiner Verhaftung Ende Juli 1943 verwendet.

Ihre Koch blieb vorerst mit ihren Kindern in Buchenwald wohnen, besuchte aber ihren Mann oft in Dublin.

Auch der Flüchtlings Diets war weiter zur Beschäftigung im Klausur Koch verblieben, musste natürlich nachts ins Lager zurück.

Im Frühjahr 1942 musste ihre Koch dringend zu Einkäufers nach Weimern fahren und fragte bei dem Flüchtlings Diets, ob er solange auf die Kinder aufpassen wolle, bis sie zurück sei, aber hier hat sie Diets gründlich getäuscht.

Ihre Koch war noch nicht lange weg, als Diets schon dem Keller erbrach, sich über Karl Koch's Weisheit und Sekt hermachte und sich einen Vollrausch antrank, im Beisein der Kinder Koch, verwüstete er das Schlafzimmer der Eheleute Koch, warf eine leere Sektflasche in dem Schlafzimmerspiegel, riss die Kleider aus dem Kleiderschrank und zog ihre Koch's einziges Abendkleid an.

Als ihre Koch von Weimern zurückkam, fand sie die Verwüstungen und dem am Boden liegenden Flüchtlings Diets mit dem schlummernden Kindern vor. Sie rief dem Kommandanten Pirker an und wir holten Diets im Klausur Koch ab, als wir ihm im Armige Bäume auszogen, kam unter ihrer Koch's Abendkleid auch noch ein rotes Unterrock der ihre Koch zum Vorschein. Einen Tag und eine Nacht brauchte Diets, bis er seinen Vollrausch ausgeschlafen hatte.

Als im Juli 1943 der SS-Ermittlungsrichter Dr. Morgens gegen die Eheleute Koch die Ermittlungen führte, gab Diets an, ihre Koch habe mit dem Lagerort St. Waldemar Flower intime Beziehungen gehabt und eines Morgens, habe er Diets zwei Sektgläser auf dem Tisch der Wohnung der

25-1315-28

Ihre Karte stehen gesehen und der Lagerarzt SS-Haupt-  
sturmführer Dr. Floren habe deswegen versucht - ihm Diets  
zu vergiften. In der SS- u. Polizei-feldgerichtsverhandlung im  
März 1944 wurde derselben mit verhandelt. Diets lebt heute  
noch in Ostdeutschland.

II.

Das Schicksal greift immer mehr nach Ihre Karte.

Im Juli 1943 kamen die Ermittlungen gegen Karl Kerk, da der  
E. Spinn Waldsch keine Ruhe gab, in Gang. Mit dem Ermittlungen  
wurde der SS-Richter, SS-Obersturmführer Dr. Mörger beauftragt.

Dr. Mörger, stellte Karl Kerk nach Weimern und nahm  
ihn nach einer Vernehmung in Haft, wegen Korruptionen mit  
dem Lebensmittelhändler Ted Bornschein aus Weimern, einen  
Lieferanten, für SS und Häftlings Lebensmittel und ließ  
ihn in das Gestapogefängnis Weimern bringen, wo er schon  
einmal war und wo er in eine der letzten Einzelzellen mit  
Spülklosett untergebracht wurde.

Auch Ihre Karte nahm Dr. Mörger, wegen angeblicher  
Hehlererei fest. Bornschein, war schon seit Januar 1943 in  
Buchenwald in Haft, seine Ehefrau wurde auch wegen  
Hehlererei festgenommen.

Dr. Mörger, brachte Ihre Karte in das Polizei-gefängnis  
Weimern und kam mit Frau Bornschein in eine Zelle.

Heute würde die Öffentlichkeit lauthark Protest  
erheben, wenn es noch solche Zustände geben würde, wie in  
dem damaligen Polizei-gefängnis Weimern.

Das Gefängnis war vorgesehen, für Gefangene, die am  
Tage aus dem Gerichts-gefängnis zur Vernehmung gebracht wurden.

und Nacht wieder dahin zurück kamen, sowie für Transportgefangene, die eine Nacht leiben sollten. Es waren 6 Kellernzellen in denen mäße Nacht 40 bis 50 Gefangene untergebracht wurden.

Die Zelle, worin Hse Koch und Frau Bornheim von Ende Juli bis Ende November 1943 leben mussten, war ein Loch, das die zwei Pritschen, die mit Strohrücken bedeckt waren und paar vor Ort stehende Desken, ausfüllten, wenn eine auf der Pritsche sass, stieß sie mit dem Knie an die andere Pritsche, ein Ofen, der von außen geheizt wurde und ein Kübel, waren das ganze Inventar. Das Fenster, was mit Blech worin Löcher angebracht waren, führte auf die Straßenseite, sodass beide Frauen nur die Funkenlöcher der Furgänger auf dem Gehsteig sehen konnten.

Während mussten sich beide Frauen in Schürmeln, Bädern konnten sie die ganze Zeit über nicht. Dem Kübel, worauf beide alle ihre Notdurft verrichten mussten, mussten sie in einer Hofdurchwegung in eine Grube entleeren, die immer voll war und überlief. An die frische Luft sind beide die ganze Zeit über nicht gekommen. Er war dem Kriegsverhältnissen angepaßt und war nur für die durchkommenden Schutzgefangenen vorgesehen. Die Gefangenen mußten sich im Vorraum unter einem Wasserhahn wachen und alle rhauben durch dem Spion in Hse Koch's Zelle. Dazu hatten sie nicht zählbare mit Bewachern an Wachen und Hüssern. Ich habe später die Wachen zusammengeholt und mit der Kuchentafel ins Ofen geworfen. Die Bewachung bestand aus Schutzpolizisten.

In meinen Briefen unterhielten sich alle zwei Kriminalbeamte. Der Eine: „Mit dem Hse möchte ich schon alle schlafen.“

Der Andere: „Sie müßte sich aber erstmal besinnen können.“

Die Bewegung der beiden Frauen, waren zwischen dem Pritsche vier Schritte vor und vier Schritte zurück, dabei mußte die eine auf der Pritsche liegen. Das Licht brannte Tag und Nacht, am Tage wegen der dunklen Zelle, in der Nacht wegen der Wachen, die aber auch bei Licht aus dem Wänden und der Decke kamen.

Ihre Unterwäsche mußten beide Frauen in einen Wambusch mit kaltem Wasser auswaschen.

Gesehen, haben sich Ihre Karte und ihr Mann seit der Fortnahme nicht mehr, dies sollte erst im März 1944 bei der Gerichtsverhandlung möglich werden, so konnten sie nur brieflich sich verständigen. Die Kinder der Karte, nahm eine Schwägerin von Karl Karte zur Seite.

Ich wurde Ende August 1943 nach Weimar beauftragt und sollte wegen der Korruptionen und anderen gegen Karl Karte vernommen werden, es bestand auch der Verdacht, das Karl Karte Flüchtlingskassen beiseitigen lassen, mit dem er Schiebungen gemacht habe, aber dafür kommen nur der Kapo der SS-Führerschule Meiners, der SS-Unterscharführer Flakmann, der Gefangenverwalter, SS-Hauptcharführer Elichau und Bornheim in Frage und alle leben heute noch.

Da ich alle Aussagen verweigerte, ließ Karl Karte oben Himmel meine Schweigepflicht aufheben habe, nahm mich das SS- u. Polizeigericht XXV in Kassel in Haft und brachte mich in dem Keller der Polizeifängnis Weimar.

Und hier sah ich Ihre Karte wieder. Wegen der Wachen und Häuser, machte ich eine Besuchsliste an dem Leiter des SS- u. Polizeiführer, SS-Obergruppenführer Exlprinz von und zu

Waldeck-Pyrmont. Ihre Mutter und Frau Bernhardt wurden Ende November 1943 ins Gerichtsgefängnis Weimar verlegt.

Aufgrund meiner Beschwerde, wurde eine Baracke auf dem Gelände der Polizeikule in Weimar errichtet, das Kallengefängnis geschlossen und die Wachen und Türen werden verputzt, die Fenstlöcher herausgerissen, den Putz von dem Wänden entfernt und später war das Kallengefängnis eine Zirkung von von dem unzählbaren Mitbewohnern besetzt.

Mich brachte man auch in das Gerichtsgefängnis, aber nur für paar Tage. Als im Gerichtsgefängnis ankam, sagt der Gefängnisverwalter, Inspektor Stempel zu mir: „Wo soll ich Sie hinlegen, alle Betten sind überdeckt, die einzige Bette, wo eine Person liegt, ist die der Frau Korte und mit der kann ich Sie doch nicht zusammenlegen und blinzelt mir mit dem Auger zu.“ Aber dann brachte man Frau Korte auf der Frauenabteilung unter und ich bezog die Bette von Frau Korte.

Da ich mit dem Staatsanwalt vom Amtsgericht Weimar zusammen gerufen war, brachte man mich nachts zum Gestapo und da war ich von dem Regen in die Traufe gekommen.

Wie die Bette geöffnet wurde, rappeln an die 40 Gefangenen vom Fußboden hoch, die Tür wurde hinter mich geschlossen und ich stand unter 40 Gefangenen aller Nationen, die sich nach und nach wieder auf dem Fußboden lagten, eine Reihe mit dem Kopf an die linke Wand, eine Reihe mit dem Kopf an die rechte Wand, sodass sich die Füße berührten und ich quetschte mich in so eine Reihe hinein. Da das Fenster nicht geöffnet werden durfte, bekam ich solches Durst, dass ich aus dem Klosett tranken

Wasser trank. Dazu rauchten die 40 Mann noch alle möglichen Stummel und Kraut. Um Mitternacht, wurde die Tür aufgeschlossen, die 40 wälzten sich hoch und mich fragte der Gestapo-Leutnant, wer geraucht habe, worauf ich ihm zur Antwort gab: „Ich weiß es nicht, ich habe geschlafen.“

Am morgen, verlangte ich dem Leiter der Gestapo zu sprechen. Man brachte mich zu seinen Stellvertreter, SS-Hauptsturmführer und Kriminalkommissar Förg. Er sagt Förg:

„Wenn Sie jetzt am Woronesch lägen, hätten Sie auch keinen Strokrack.“ Da ich wusste, dass auch Dr. Floren im Gestapogefängnis ist, habe ich die Sache einfach gelöst,

Ich gab einen weiblichen Gefangenen einen Zettel, dem sie Dr. Floren geben sollte, brachte ihn aber ins Büro. Gleich wurde ich wieder in das neu restaurierte Polizeikellergefängnis gebracht und ausgerechnet in die Zelle der Frau Kark und Frau Bormstein, wo jetzt nur noch eine Toilette stand. Auch für Dr. Floren, brachte es eine Veränderung. Dem seine Fortnahme war eine Tragikomödie.

Dr. Floren hatte im SS-Führerheim in Buchenwald erzählt, dem Ring dem er trage, sei ein Ring aus Ägypten mit einer Kapul sofort tödlich wirkenden Giftes.

Als man Dr. Floren festnehmen wollte, leuchteten im Dunkeln zwei Mann vor Dr. Florens Tür, als er heraustret, fasste einer links, einer rechts Dr. Florens Hände und zerbrach ihm die Hände auf dem Rücken, wobei sie ihm den Ring vom Finger zogen. Aber von Gift im Ring war keine Spur zu finden. Dr. Floren wurde dann vom Gestapogefängnis, in eine Zelle neben der Wache in der Polizeischule gebracht. 30

Inzwischen, war auch SS-Sturmführer Hermann  
 Flachmann, SS-Sturmführer Terri Michael, SS-Sturmführer  
 Hans Plante, der sofort Selbstmord leging, SS-Oberstur-  
 führer Stroking, dessen Ehefrau, SS-Sturmführer Rudi  
 Köhler und dessen Ehefrau festgenommen. Köhler vergiftete  
 sich im trutzige Bände Buchenwald, Stroking erhängte sich in  
 Dublin.

Slimmer, gab mir dann die Erlaubnis, gegen Karl Koch aus-  
 zusagen, erklärte aber sofort das Verfahren gegen Karl Koch,  
 als „Geheime Reichssache“. Und das Reichsicherheitshauptamt  
 in Berlin, erwiderte Dr. Morgen keine Auskunft.

Karl Koch, der dann auch ins Polizeikellergefängnis  
 in Weimar verlegt wurde und in meine erste Zelle kam,  
 habe ich dort oft gesprochen. Auch den SS-Sturm-  
 führer Hermann Florstedt, der nach Karl Koch Kommandant  
 in Dublin geworden war, dem man auch festgenommen hatte.

Frau Köhler, Frau Stroking und Frau Petrik, wurden später  
 zu hohen Strafen wegen Hehlerei verurteilt. Bornheim, der  
 auch NSDAP Ortsgruppenleiter in Weimar war, bekam 5  
 Jahre Buchenwald, seine Frau ist mit dem aus dem Lager  
 verloren gegangen.

XII

Das SS-u. Polizeifeldgericht z. B. D. unter Vorsitz von SS-  
 Obersturmbannführer Entz und als Ankläger der Unterzeich-  
 nungsführer SS-Sturm-  
 führer Dr. Morgen, trat im  
 März 1944 das erste Mal zusammen, um sich nach drei Tagen  
 bis auf Oktober 1944 zu vertagen.

Als Zeugen und Zuhörer waren in der Geheimen 31

Der Handlung beigegeben: SS-Ordnungsgruppenführer Erbprinz von und zu Waldau-Pyrmont, SS-Gruppenführer Glücks, der Inspektor aller Konzentrationslager, SS-Standartenführer Rödel, SS-Standartenführer Kröger, früherer Führer des SS-Wachbataillons in Buchenwald, SS-Sturmtruppführer Prof. Dr. Flejde, als Sachverständiger, der Dr. Floren auf einen geisteszustand untersucht hatte; Prof. Flejde ist durch die Euthanasie bekannt, sowie Gestapo-Führer.

Ihre Koch erschien in einem grauen, im rotierten Kartium mit weißer Bluse, die am Hals offen war, sie machte einen feinen Eindruck und sah akribisch aus. Karl Koch, erschien etwas später und hier sahen sich die Eheleute Koch seit ihrer Teilnahme zum erstenmal wieder, gaben sich die Hände und fragten, wie es ihnen gegenseitig ergiebt und was die Kinder machten, dann setzte sich Ihre Koch auf dem ersten Stuhl, Karl Koch auf dem zweiten Stuhl, ich und Dr. Floren auf dem dritten und vierten Stuhl.

Dem Eheleuten Koch, war der SS-Richter, SS-Hauptsturmführer Dr. Piepenbrock als Verteidiger beigegeben, mir ein SS-Richter, SS-Untersturmführer Dr. Floren, ein SS-Richter und SS-Hauptsturmführer, aber die beiden Damen sind mir nicht mehr bekannt und da mein Verteidiger nicht eineinzigmal eingreifen mußte, hatte ich auch keinen weiteren Kontakt mit ihm.

Dr. Piepenbrock, setzte sich energisch für mich ein, sodas Dr. Floren dem Vorsitzenden Erste anrief, dem Verteidiger zur Ordnung zu rufen, worauf Vorsitzenden Erste Dr. Piepenbrock fragte: „Wem Verteidigen Sie eigentlich?“ 32

worauf Dr. Pispensbrock sagte: „Ich vertrage keine falschen Anerkennungen und wenn es nicht erwünscht ist, kann ich ja gehen;“ worauf er den Saal verließ und erst wieder kam, als die Eheleute fortgenommen wurden.

Ich wurde von Dr. Floren in drei Punkten angeklagt:

1. Wegen subversiven militärischen Ungehorsams, in der Sache des 12. Mal wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilten Flüchtlings Schildmaier, welcher dem Torposten umgegriffen hatte und der Kommandant Pister, hatte mir aufgetragen, ich habe dafür zu sorgen, dass Schildmaier nichts geschehe, da er sofort in Berlin beauftragt werde, Schildmaier als <sup>Hörsing</sup> ~~Abstreifendes~~ Beispiel im Lager öffentlich aufzuhängen.

Eines abends, kam Dr. Floren zu mir und verlangte Schildmaier zu sehen, ich ging mit Dr. Floren in Schildmaiers Zelle und hier sagt Dr. Floren zu Schildmaier: „Sie werden morgen aufgehängt.“ Worauf Schildmaier sagt: „Ich häng mich selbst auf.“ Dr. Floren: „Worum für kann Sie dies noch nicht geben?“ Schildmaier: „Ich habe nichts dazu.“

Dr. Floren: „Sommers gibt Ihnen einen Strick.“ Worauf ich zu Dr. Floren, ich kann dem keinen Strick geben, worauf Dr. Floren dienstlich wurde und sagte: „Sie geben dem sofort einen Strick und dies verantworten Sie.“ Ich nun auch in Wollgeraden sagt zu Dr. Floren: „Gut Sie verantworten dies und der bekommt einen Strick.“

Mit diesem Strick erhängte sich Schildmaier an der Heizung, während mich Dr. Floren ins Dienzimmer

mitgenommen hatte. Nach 10 Minuten, ging Dr. Floren zu Schildmaier, kam ins Dienzimmer und sagt: „er hat sich aufgehängt, der Tod ist schon eingetreten“. Darauf wollte sich Dr. Floren entfernen, aber mir war eingefallen, was der Kommandant Pister mir wegen Schildmaier aufgetragen hatte und sagt zu Dr. Floren: „Der kann mit dem Strick nicht hängen bleiben, wenn die Gerichts-offizierkommission zur Leichenhalle kommt, ist doch die erste Frage: „Wie kommt der Strick in die Belle?“ Dem müssen wir umhängen“. Dr. Floren hob Schildmaier hoch und ich hängte mit einem <sup>dem Toten</sup> Standbrett Schildmaier an die Heizung. Die Gerichts-offizierkommission, überate an diesem Abend, die Strom-regulationsabteilung von dem Strick. Aber der amtliche Sektionen von Pathologischen Institut der Universität Jena, Dr. Hübner, sah sofort bei der Sektion Schildmaiers, die Strickabdrücke und ließ dem Hals von Schildmaier photographieren.

Dr. Floren gab vor Gericht an, er habe verhindern wollen, das Schildmaier am nächsten morgen öffentlich im Häftlingslager aufgehängt würde.

2. Wegen schweren militärischen Ungehorsams, wegen mißachten eines mir von Kommandanten Pister erteilten Befehls. Pister hatte dem Häftling Dietz, als er wieder nicht am war vernommen und mir dem Befehl erteilt: Dr. Floren dürfe nicht zu Dietz“. Eines Tages, rief mich Dr. Floren an und verlangte, das Dietz ins Resten gebracht werde, als ich Dr. Floren, Pisters Befehl erklärte, gab sich Dr. Floren zu fassen.

Wie ich nicht im Dienst war, ließ sich Dr. Floren, von einem

meinen Untergebenen Dietz ins Revier bringen - später erklärte der Untergebene, ich habe ihm diesen Befehl nicht erklärt - und untersuchte Dietz.

In der Gerichtsverhandlung erklärte Dr. Floren, er habe Dietz wegen seiner Alkoholeinwirkungen untersucht und da Dietz an einer Verstopfung gelitten habe, habe er Dietz Abführmittel verabreichen lassen.

Dietz erklärte als Zeuge in der Gerichtsverhandlung, er habe danach Kopfschmerzen bekommen und Dr. Floren habe ihm vergiften wollen, weil er Dietz etwas von Dr. Floren und Ihre Koch gewusst habe. Dr. Floren bestritt dies.

3. Wegen angeblichen erwirgen des jüdischen Häftlings Goldstein. Goldstein hatte bei der Judenaktion 1938 seine jüdischen Mit-Häftlinge ausgeraubt und gab bei einer Vernehmung an, er habe das Geld im Schlafsaal seiner Baracke versteckt. Ich wurde beauftragt, mit Goldstein nach seiner Baracke zu gehen und das Geld zu holen.

In der Baracke angekommen, sagt Goldstein zu dem Blockwärter: „Du gibst mir Dein großes Messer, ich muß aufbrechen wo das Geld ist.“ Der Blockwärter gab ihm ein großes feststehendes Messer, mit diesem ging Goldstein auf die Schlafsaaltür zu, drehte sich in der Tür um und stach sich mit dem Messer fünf, sechs Mal damit ins Herz. Ich sandte 20 foot paar im Räume anwesende Häftlinge zu dem Lagerort Dr. Ding, aber der kam nicht, und schickte zwei Häftlinge mit einem Trage.

Als ich mit Goldstein auf den Trage vor der

Revisier für anhem, kann Dr. Ding heraus, um ersuchte Goldstein und sagt zu mir: „Da kann ich auch nichts mehr machen, nehmen Sie ihm mit ins Transportgefängnis“. Als ich Dr. Ding erklärte, was ich mit dem im Transportgefängnis solle, da konnte ich ihm ebenfalls nicht gebrauchen.“ Sagt Dr. Ding: „Ich kann ihm auch nicht gebrauchen, also nehmen Sie ihn mit.“ Ich ließ Goldstein auf der Trage in den Zelle liegen, wenn er atmete, wurde immer die Herzspitze aus der Wunde sichtbar und nach einer Stunde, war er tot.

Im Jahre 1944 trat der Häftling Klanguwert auf und gab an, er habe gesehen, wie ich Goldstein auf der Trage erwirgt habe und blieb auch in der Gerichtsverhandlung dabei. Bis der Vorsitzende Ente, Prof. Fleißle eine Platzübergabe, dem amtlichen Sektionsbericht von Dr. Schäfer zu verlesen. Und darin wurde Toleroszeit nach innerer Verblutung festgestellt, worauf der Vorsitzende zu Klanguwert sagt: „Was wollen Sie noch, Sie können gehen“.

Kriminalrat Dr. Wehner, der wegen der Vergiftung von SS-Hauptcharfihrer Köhler aus Berlin zur Aufklärung mit herangezogen wurde und mich auch über dem Fall Goldstein vernommen hatte, erklärte mir immer, als ich dem Sektionsbefund von Goldstein verlangte, es sei keiner da und plötzlich lag dieser in der Gerichtsverhandlung auf dem Richterbinkt.

Dies waren meine Anklagen vor dem SS-u. Polizei-feldgericht z. B. D. Als ich in der Verhandlung über die Exekutionen in Buchenwald sprechen wollte, entzog mir der Vorsitzende Ente sofort das Wort, mit dem Worten:

"Dortüber haben Sie nicht zu sprechen!"

Dr. Floren war ungeklagt, versucht zu haben, den Flüßling Dietz vergiften zu wollen, sowie andere Tötungen an Flüßlingen.

Dr. Floren bestreitet, einen Giftmordversuch an Dietz unternommen zu haben, geht aber zu, mehrere Flüßlinge im Lager getötet zu haben, es seien Denunzianten gewesen, die andere Flüßlinge bei der Lagergestapo und Lagertripo denunziert hätten.

Mit dem Angeklagten des Flüßlings Dietz, Dr. Floren hatte er zu Ihre Koch intime Beziehungen gehabt, entwickelte sich zwischen dem Vorsitzenden und Ihre Koch wie Dr. Floren, folgender Dialog:

"Vorsitzender Ente zu Ihre Koch, wie war das?"

Ihre Koch: "Ich habe meinen Mann gesagt, das Dr. Floren ist doch ein guter Gesellschafter und kommt wenig zu seiner Familie, ob wir ihm nicht mal einladen sollen, so ist Dr. Floren paar mal zu uns gekommen, wie mein Mann noch da war und dann war er noch mal da, wie mein Mann schon im Gulag war"

Vorsitzender Ente: "Ist es dabei zu intimen Beziehungen gekommen?"

"Nein sagt Ihre Koch, wir haben zusammen ein Glas Sekt getrunken und uns über Dr. Florens Familie unterhalten und meine Kinder!"

Vorsitzender Ente zu Dr. Floren: "Ist es dabei zum Austausch von Zärtlichkeiten gekommen?"

Dr. Floren unter Tränen: "Das ist eine Gemeinheit, es hat nie etwas zwischen mir und Ihre Koch bestanden!"

Dann vernahm Vorsitzender Ente Ihre Koch, wegen dem Schiebersein ihres Mannes.

Vorsitzenden Ente zu Ihre Kochi: „Was haben Sie über diese Schieberereien gemacht?“

Ihre Kochi: „Mein Mann, hat mir nie etwas davon gesagt und ich habe auch nichts darüber gehört.“

Vorsitzender Ente zu Ihre Kochi: „Von welchem Geld ist die Wohnungseinrichtung bezahlt worden?“

Ihre Kochi: „Die habe ich schon als Mädchen angeerbt und mit in die Ehe gebracht.“

Ihre Kochi gibt in der Verhandlung, klare, deutliche und präzise Antworten.

Karl Koch macht einen niedergezuckerten Eindruck und der Vorsitzende muß ihm immer aufpassen, lauter zu sprechen, als mit Karl Koch alle Anklagepunkte durchgenommen waren, verlagte sich das Gesicht auf unbestimmte Zeit.

XIV

Im Oktober 1944 trat das SS- u. Polizeifeldgericht z. B. B. in Weimern wieder zusammen und diesmal vertrat die Anklage der frühere Staatsanwalt SS-Richter, und SS-Sturmkommandant Dr. Flenzen die Anklage. Ich kannte ihn schon vom SS- u. Polizeigericht in Düsseldorf und hatte mich oft mit ihm in Düsseldorf und Buchenwald unterhalten.

Das Gericht erbrach und verkündete folgenden Beschluss: „Das Verfahren Dr. Floden und Sommer, wird von dem Verfahren der Eheleute Koch abgetrennt und ausgesetzt.“

Dr. Floden und ich, mußten uns entfernen. Dr. Floden und auch ich, hatte nichts mit aneignung von Häftlingswerkzeugen zu tun.

Drei Tage wurde gegen Karl Koch und Ilse Koch noch verhandelt, dann verkündigte das Gericht das Urteil:

„Ilse Koch wird mangels Beweisen freigesprochen und den Haftbesuch holen.“

„Karl Koch wird wegen Anstiftung zum Mord an dem Häftling Krömer und Peix einmal zum Tode verurteilt und einmal zum Tode wegen begangenen Wirtschaftsverbrechen, es wird Frontbewährung empfohlen.“

Dieses Todesurteil, musste sich Ilse Koch mit anhören, wie sie dann später 1947 in Dachau vor dem amerikanischen Militärgericht die Todesurteile gegen Pister, Barnewald, Scholberth, Wilhelm, Pleißner, Helling, Bergmeier, Kertel, Schmidt, Gluckmann, Dr. Eisele, Dr. Slooer mit anhören musste.

Pister starb in Landsberg, Helling, Pleißner, Kertel, Schmidt, Wilhelm, Dr. Slooer wurden hingerichtet, die anderen, kamen nach paar Jahren Haft wieder frei. Scholberth seine ganze Familie, war im August 1944 bei dem amerikanischen Luftangriff auf die Rüstungsbetriebe, Kaserne, in ihnen flamm ungetroffen.

Da Ilse Koch im Oktober 1944 frei wurde, besuchte sie noch ihren Mann Karl im Polizeialteckgefängnis Weimar und haben sich lange unterhalten.

Karl Koch, erzählte mir dann über dem Besuch seiner Frau Ilse: auch sie habe sehr gute Hoffnungen, dass er Frontbewährung bekomme und an der Ehe würde sich nichts ändern, sie würde bestehen bleiben und Ilse fahre nur zu dem Kindern bei seiner Schwester.

Wo noch 1945 ein Buchenwald Häftling Ilse Koch auf den

Stoß erkannte und zu verhaften ließ und diese Haft sollte dauern für Ihre Koch, bis zu ihrem Selbstmord am 3. September 1967.

Koch Koch, war im Polizeikellergefängnis in Wien, weiterhin guten Mutes und glaubte nicht, daß sein Urteil vollstreckt werden könnte, von seiner Frau Ina, die kam er regelmäßig Post.

Vor dem SS-Gericht wurden doch bei auf dem Flüßling Dietz noch mehrere Flüßlinge vernommen und diese waren mit ihren Angaben nicht zimperlich, einen Leibeswunde sich, er habe vom Anstaltgebäude zum Park, ohne Kopfbedeckung gehen müssen.

Um die 2. Schutzhaftlagerführer, SS-Obersturmführer Gurst, gab vor dem SS-Gericht als Zeuge bekannt:

„Ich soll in Namen der Flüßlinge vortragen, daß wir Dr. Floren alles Gute wünschen und Sterbdesten für Ihre Koch alles Schlechte.“

Es wurde doch auch 1943, wie bei allen anderen, so auch in der Wohnung der Ihre Koch Hausdurchsuchungen vorgenommen. Dabei hätte man doch auch dem angeblichen Lampenschirm aus Menschenhaut finden müssen, denn Ihre Koch haben sollte?

Worum sind 1943/44 nicht alle die grauzimmer Verbrechen von Flüßlingen, bei Dr. Morgen, dem Kriminalbeamten und SS-Gericht vorgebracht worden, als wie diese nach 1945 erhoben wurden?

Dr. Morgen, hätte doch dies mit dem SS-Gericht gegen Ihre Koch ganz groß aufgezogen, wenn ihnen

Bei seinen Untersuchungen mit seinen Untersuchungsobjekten, die ein ganzes Jahr lang in Buchenwald ermittelte, bekannt geworden wären?

Mir persönlich, ist von allen schon heute in Buchenwald nichts bekannt geworden und der Arzt Dr. Wagner, mit dem ich befreundet war, hätte mir bestimmt etwas davon gesagt.

Wagner kam nach Buchenwald, ohne Doktorgrad und wurde nach längerer Zeit erst SS-Hauptsturmführer und schrieb seine Dissertation zum Erlangen seiner Doktorwürde für die Universität Leningrad über Tätowierungen. Und das Dr. Wagner einen Toten flüchtling die tätowierte Haut abgezogen hat, dabei war er als Arzt viel zu unerfahren. Und Dr. Wagner, hatte zum Klausur Koch überhaupt keinen Kontakt. Brauchte das Klausur Koch einen Arzt, so erledigten dies die älteren Ärzte, wie Dr. Göbel, Dr. Plier, Dr. Pleger.

Sich weiß noch, Dr. Wagner kam von Leningrad und hatte seinen Doktorgrad erhalten, mit seiner Freude, kam er gleich zu mir und kurz darauf kam auch der Kommandant Karl Koch, so sagt ich zu dem Kommandanten, SS-Hauptsturmführer Wagner, hat so eben seinen Doktor erhalten!

Worauf Karl Koch sagt: „Dann gratuliere ich Ihnen auch!“ Kurz danach, wurde Dr. Wagner SS-Lenkensturmführer und wurde zu einer Fronteinheit versetzt.

Und andere Ärzte, haben sich in Buchenwald nicht mit Tätowierungen beschäftigt

XIV

Die vorletzte Tragödie erlebte im Polizeikellergefängnis

in Weimar, der SS-Sturmkommandoführer Eckhardt mit Karl Koch. Der sie mit demn erzählte:

„Am Nachmittag des 4. April 1945, seien mehrere SS-Männer gekommen, die Karl Koch und dem SS-Sturmkommandoführer Hermann Florstedt abholen wollten.“

Karl Koch, sei im Vorraum des Kellers herumgerannt und habe gerufen: „Eckhardt helfen Sie mir, wo kann ich hier hinaus, die wollen mich zum erschießen abholen!“

Darauf habe man Karl Koch und Florstedt mit einer Seilfessel zusammen gefesselt und im Auto nach dem Amtgebäude Buchenwald gebracht.“

Dr. Floren, der wieder Logeart in Buchenwald war, erzählte, er habe bei Karl Koch durch dem Spion gesehen, Koch sei wie wild geworden in der Zelle auf und ab gerannt, Dr. Floren wohnte auch am 5. April der Erschießung bei.

Am morgen des 5. April 1945 wurde Karl Koch und Hermann Florstedt auf dem Schießstand in Buchenwald erhängt und dann im Krematorium - wie tausende Häftlinge - verbrannt.

Die Erschießung leitete der frühere Rechtsanwalt und spätere SS-Richter aus Kassel, beim 12<sup>ten</sup> SS-u. Polizeigericht Kassel, SS-Sturmkommandoführer Dr. Paulmann.

Nach Florstedts eigenen Angaben, war gegen ihm bis zum 4. April 1945 noch nicht verhandelt worden.

Dr. Paulmann flüchtete nach dem Zusammenbruch 1945 nach Argentinien.

Die Eheleute Koch, hatten sich demit im Oktober 1944 in Polizeikellergefängnis Weimar das letzte Mal gesehen.

Für Frau Kock, begann 1947 vor dem amerikanischen Militärgericht in Dachau der zweite Prozess, während der Untersuchungshaft, ließ sie sich von einem Amerikaner schwängern, dies hat sie sicher aus Berechnung gemacht, um einen etwaigen Todesurteil zu entgehen und nicht wegen ihrer angehängten verkommenen Sexualität.

Aufgrund von ehemaligen Flüchtlingsaussagen, verurteilte sie das amerikanische Militärgericht, zu lebenslangen Zuchthaus und wurde in die Strafanstalt Landsberg eingeliefert.

Auf antrag des amerikanischen Revisionstribunals, reduzierte Militärgouverneur Lucius D. Clay die Strafe auf vier Jahre Gefängnis, die sie bis 1950 in Landsberg verbüßte.

Das amerikanische Revisionstribunal, muß für andere Gründe gehabt haben, daß es eine Reduzierung der Strafe angeregt hat.

Bei ihrer Entlassung aus der Strafanstalt Landsberg, stand der Oberlandesgerichtsrat Dr. Fagomast am Tor und nahm Frau Kock wieder in Haft. Dr. Fagomast, wurde dann Frau Kock's Untersuchungsrichter bei dem Landgericht Augsburg. Zuerst wurde Frau Kock nach dem Landesgerichtgefängnis Augsburg verbracht und dann noch während der Untersuchungshaft in die Frauenstrafanstalt Aichach.

Prof. Dr. Heilerandt, sollte sie psychiatrisch untersuchen, mir klagte Prof. Heilerandt in Bayreuth, daß sich

Ihre Karte nicht von ihm untersuchen lassen wollte, aber er stellte sein Gutachten auch nur aus dem ihm vorliegenden Flüchtlingsauszügen zusammen. Auch Dr. Fagomast, Kolsge mir im März 1950 in Bayreuth, daß ihm Ihre Karte Schwierigkeiten mache und nichts zugebe.

Der 1947 in Dachau geborene Sohn Uwe, wurde in einen Fleim untergebracht und Ihre Karte, soll sich an ihm gehangen haben, er besuchte zu dem später auch in der Frauenstrafanstalt Aichau.

Ullrich selbst, hat der Untersuchungsrichter Dr. Fagomast nicht zu Ihre Karte vernommen, auch zu ihrer Verhandlung 1951 war ich nicht in Augsburg, Dr. Fagomast, hat mich auch nie gefragt, ob ich von dem vorgeworfenen Verbrechen der Ihre Karte etwas weiß.

Wie ist Ihre Karte zu dem Namen: „Kommandeure von Buchenwald“ gekommen und was hatte sie zu kommandieren? Einen Truppenteil zu kommandieren, steht dem Kommandeur zu und in einen weiblichen Truppenteil der Kommandeure.

Ihre Karte, hatte keinen Truppenteil, noch Flüchtlinge zu kommandieren, sie durfte nicht mal das Flüchtlingslager betreten.

Oder glaubt jemand in der Welt, Ihre Karte hätte mir, oder einen anderen SS-Mann, nur dem kleinsten Befehl erteilen können, der einen Flüchtling oder einen SS-Mann betreffen habe? Ihre Karte, hätte von mir und jedem anderen SS-Mann die Fernschreibung bekommen: „Was haben Sie hier zu suchen“

und was gehen Sie meine Häftlinge an."

Natürlich, hat Ihre Kerk in ihrem Haus halt, dem Häftling Dietz kommandiert, aber dies tun doch alle Hausfrauen in der Welt und der Häftling Dietz, wenn nun einmal dem Haus halt der Ihre Kerk zugewiesen, sind dann aber Hausfrauen, "Kommandeuren", wenn sie in ihrem Haus halt ihr Personal kommandieren?

Hier ist es natürlich das Ungewöhnliche, daß es sich bei dem Personal der Ihre Kerk um einen Häftling handelte, aber im Hause Kerk, konnte sich der Häftling Dietz frei bewegen und wurde auch nicht als Häftling angesehen. Karl Kerk hatte Dietz einen Ausweis ausgestellt, womit der Häftling Dietz, allein von Lager zum Haus Kerk gehen konnte und auch die Portenkette allein passieren konnte.

Ich weiß, in der Öffentlichkeit, besteht die Meinung, Ihre Kerk habe das Konzentrationslager Buchenwald kommandiert, habe Befehle erteilt, ließ Häftlinge bestrafen, schlug Häftlinge mit der Reitpeitsche, oder ließ im Lager und bei dem Häftlingsarbeitskommandos, mit Notizbuch und Bleistift herum und schrieb Häftlinge auf, die sie - Ihre Kerk - nur angesehen hatten. Ja, sie ließ sogar Häftlinge töten nur ist mir bei meinen Kenntnissen in Buchenwald, nie bekannt geworden, was die Anstiftung zum töten der Ihre Kerk ausgeführt haben soll?

Alle Soldaten, wissen dies aus Erfahrung, daß das Leben und die Familienverhältnisse ihres Kommandeurs sehr

genau unter die Lupe genommen werden und beobachtet werden, so war es auch in Buchenwald mit dem Koch<sup>SS</sup>.

Stätte Ihre Koch zieht nur das Kleinteile & irgendwenn außerhalb ihrer Wohnung mit einem Flüßling erlaubt, so wäre dies wie ein Hausfeuer, denn alle Kerzen ge-  
gangen, es wäre in dem Kasernekorridor, Speisestellen, Kan-  
tinen und wo sich zwei SS-Ämter unterhalten hätten  
diskutiert worden.

Alle Flüßlingskommandos hatten einen  
SS-Kommandoführer, die alle eigenständig darauf  
achteten, daß kein anderer SS-Ämter sich mit seinen  
Flüßlingen eines Kommandos beschäufelte, oder  
gar an so einen einen Befehl geben wollte. Ich habe das  
aus einem Kommando einen Flüßling genommen, dies  
hat der SS-Kommandoführer, bei zum Komman-  
danten gebracht.

Dann stelle man sich vor, Ihre Koch wäre bei so  
einem Flüßlingskommando erschienen?!

Ihre Koch ging täglich von ihrer Wohnung, auf  
der sie lebten Truppenstraße zur Poststelle neben der  
Hauptwache, also noch vor dem Kommandantenbereich  
und erst zweihundertmeter weiter war das Schutzhaft-  
lager, was auch mit SS-Untersführer-Posten besetzt war.

Dabei habe ich Ihre Koch oft beobachten können,  
wie sie mit erhobenen Haupt nicht nach rechts und links  
schauend mit flotten Gang die Truppenstraße herunter  
kam, auf dieser Straße war ein lebhafter Verkehr von  
SS-Angehörigen, liegen doch in Buchenwald SS-Truppen bis 3000  
46 d. d. d. d.

Dem jüngsten und unerfahrensten SS-Mann, wäre es nicht eingefallen, falls sich Ihre Koch an ihm gewandt habe, er solle zur Bestrafung dem oder dem Häftling aufsubmitieren, weil er sie geil angeht, oder nicht gegrüßt habe. Der jüngste SS-Mann, hätte ihr geantwortet: „Mir gehen die Häftlinge nichts an, denn wäre seiner Wege gegangen.“

Was war schon aufreizendes an Ihre Koch in Buchenwald, an die in Buchenwald fast immer schwanger gehenden Ihre und an ihr kann doch keine erotische Aufreizung bestanden haben, dies hätte man eher von der Frau des Lagerarztes Dr. Ding annehmen können! Die dem Weg zur Poststelle genauso ging, wie Ihre Koch.

[Eine Reitpeitsche, habe ich bei Ihre Koch nie gesehen, auch nicht, als sie ihr kümmerlicher Reiten lehrte und sich nur mit allen Gliedern auf dem Pferde halten konnte.

Auch der Kommandant Karl Koch, trug keine Reitpeitsche, sondern eine Fleisypeitsche, womit er auf die Häftlinge einschlug. Allen SS-Angehörigen, war es verboten, Stöcke oder Knüppel zu tragen, dies hat sich erst eingelängert, daß Häftlingskapos bei ihrem Arbeitskommandos Knüppel trugen und auf ihre Mit-Häftlinge einschlugen.

Man stelle sich vor, Ihre Koch habe außerhalb ihrer Wohnung nur das Kleinste mit einem Häftling gemacht, dies wäre sofort bekannt geworden.

Die Lagergestapo und Lagerkripo, hielten sich Häftlingsverbindungs-männer - Spitzel und Denunzianten - diese hätten der Lagergestapo etwas über Ihre Koch

hinterbracht. Der Gestapo beamtete Schott, der mit dem Kommandanten Karl Koch in Streit lag, hätte dies doch sofort nach oben gemeldet.

Und erst, der 1. Schutzhaftlagerführer, SS-Obersturmbannführer und Blutordensträger Arthur Rödel, der hätte etwas gehört, dass die Ehefrau des Kommandanten Karl Koch, einen seiner Häftlinge etwas angeben habe.

Rödel, hätte doch damit eine Waffe in die Hand bekommen, wo er dem Kommandanten Karl Koch auszuweichen können <sup>konnte</sup> und Rödel, wäre damit bei der Flucht gegangen, zudem er als Blutordensträger immer Zugang hatte.

Rödel, hat sich am 6. Mai 1945 in Dänemark erhängt, so stand er für Aussagen Ehe Koch's nicht mehr zur Verfügung.

So lagen die Verhältnisse mit der Ehe Koch in Buchenwald. Was sie natürlich mit ihrem Mann in ihrer Wohnung besprochen hat, ist niemandem bekannt geworden, aber nach dem ganzen Auftreten Koch's, war es seiner Frau Ehe nicht gehörig, das Gegenteil ist der Fall. Auch wird Karl Koch seiner Frau Ehe nichts von seinen Anordnungen erzählt haben, die er gegen die Häftlinge getroffen hat.

Es ist auch nicht anzunehmen, dass Karl Koch, seiner Frau Ehe, über seine Taten und die wirklichen Verhältnisse im Häftlingslager und dem Arbeitskommando etwas berichtet hat.

Die alten ehemaligen Häftlinge, werden lacheln, wenn sie gelesen haben, Ehe Koch habe Häftlinge aufgemordet, denn dazu bedurfte es schon eines

energievollen Auftretens ihren Vorgesetzten SS-Block und Kommando führen.

Der Sachist grausamer Art, war also nicht Frau Koch in Buchenwald, sondern ihr Ehemann, der Kommandant Karl Koch und all seine Grausamkeiten, hat man nach 1945 Frau Koch angehängt.

Das Gerücht, das Frau Koch mit Eichmann als Agentin in Ägypten gewesen sein soll, ist reiner Unsinn, sie hat Eichmann gar nicht gekannt und sie hat bis auf Reisen 1942/43 nach Dublin zu ihrem Mann nach Buchenwald nicht ver lassen. Auch Besuche, hatte das Haus Koch sehr wenig.

Frau Koch, wurde 1951 vom Schwurgericht Augsburg zu lebenslangen Zuchthaus verurteilt.

Nachdem was Frau Koch erlebt hat und nach den langen, langen Schlaf sie an seelischen Depressionen gelitten hat, welchen anderen Frau, würde dies in so einer Lage nicht auch so an gehen. Ein Sohn aus der Ehe mit Karl Koch, hat während ihrer Schlaf Selbstmord begangen.

Eine mir bekannte Frau erzählte mir, die Frau Koch als Kind zu in der Frauenstrafanstalt Michels besuchte:  
 "Sie war mit dem Herzen so herunter, daß sie mich angebrüllt hat!"

Und hier wird auch das Motiv ihres Selbstmordes zu suchen sein.